

NEWSLETTER

1. Warnung vor der brandaktuellen „Chef-Masche“

In den Unternehmen ist eine neue Betrugsmasche festzustellen: Internationale Banden geben sich als Firmenchefs aus und bringen Mitarbeiter dazu, Geld auf chinesische Konten zu überweisen. Die Schäden gehen zwischenzeitlich in die Milliarden.

In einem Fall gab sich der Anrufer als Mitarbeiter einer Zuliefererfirma aus. Er hätte eine Rechnung offen und wollte wissen, wer in der Finanzabteilung für ihn zuständig sei.

Die Betrugsfirmen gehen meist so unauffällig vor, dass sich die Betroffenen später nicht daran erinnern, wie internationale Banden angefangen haben, ihre Firma auszunehmen. Am Anfang steht oft der Anruf eines Spähers, der wissen will, wer die Auszahlungen eines Unternehmens organisiert. Er ist Teil einer Betrugsmaschine, die in aller Welt immer erfolgreicher wird und die als „Chef-Masche“ firmiert.

International organisierte Banden suchen sich eine Firma aus, bringen in Erfahrung, wer außer dem Chef Zahlungen im Namen des Unternehmens leisten darf. Nach und nach beginnen sie, sich als Chef des Unternehmens auszugeben. Sie schreiben zum Beispiel gefälschte E-Mails, manchmal imitieren sie sogar am Telefon die Stimme des Chefs und verlangen von Mitarbeitern, Millionen von Euro zu überweisen.

Alles dürfe aber nur über E-Mail laufen. Wenn ein Mitarbeiter Verdacht schöpft und Fragen stellt, behaupten die falschen Chefs zum Beispiel, sie wollten heimlich eine andere Firma kaufen und alles müsse ganz diskret ablaufen.

Bis vor kurzem wurde die „Chef-Masche“ in Europa noch als exotische Bauernfängerei belächelt. Inzwischen gilt sie als schwerwiegendes Wirtschaftsverbrechen, das weltweit Schäden in Milliardenhöhe verursacht und dem auch immer mehr deutsche Firmen zum Opfer fallen. So wurden beispielsweise die Fa. Lioni AG durch die „Chef-Masche“ um sagenhafte 40 Millionen Euro erleichtert. Zudem wurde die Buchhalterin einer Pforzheimer Schmuckfirma im Oktober 2016 durch die „Chef-Masche“ veranlasst, einen Betrag in Höhe von 1,6 Millionen Euro nach China zu überweisen. Diese Beispiele dokumentieren deutlich, dass die „Chef-Masche“ zwischenzeitlich jedes Unternehmen treffen kann.

Tipp für die Praxis:

Mitarbeiter in der Buchhaltung und sonstigen Abteilungen, die berechtigt sind, größere Überweisungen zu tätigen, sollten unbedingt auf diese „Chef-Masche“ hingewiesen werden. Schon beim geringsten Zweifel, wer sie da angerufen oder angemailt hat, sollten Mitarbeiter lieber bei ihrem Chef nochmals nachfragen. Sollte eine Überweisung aufgrund einer Betrugstat erfolgt sein, sollten nicht nur die Anwälte, sondern auch die Polizei sowie die Hausbank unverzüglich eingeschaltet werden, um den Geldtransfer eventuell noch stoppen zu können.